

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 40 (1969)
Heft: 11

Artikel: 85000 Kilogramm Äpfel für Bergschulen : aus dem Jahresbericht des Zentralsekretariates Pro Juventute 1968/69
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sorgenkinder bereit halten dürfen. Wohlstandsverwahrloste oder schulisch schwache oder erziehungsschwierige Kinder bequemer, gleichgültiger oder allzu strebsamer Eltern sind wohl zu bedauern; es muss auch ihnen geholfen werden, indem die Eltern wieder an ihre Elternpflichten erinnert werden, indem das «Abschieben» in ein Heim nicht allzu leicht erfolgen kann, indem die soziale Fürsorge nicht allzu schnell oder willig bereit ist, die Eltern aller Sorgen zu entheben. Das bedeutet niemals Abbau der fürsorglichen Hilfe. Aber dadurch könnten Kräfte frei gemacht wer-

den, um wirklichen Notfällen tatkräftiger und vertiefter zu helfen.

Wir stehen heute mitten im zwanzigsten Jahrhundert. Wir dürfen die neuen, oft erdrückend schwierigen Probleme nicht mit den Hilfsmitteln der Vergangenheit zu lösen versuchen, sondern wir müssen auch im Heimwesen die neusten Erkenntnisse der modernen Forschung zu verwirklichen trachten. Dabei gilt für das Wohl unserer Schützlinge wie für dasjenige der Heimitarbeiter der Zwingli-Ausspruch: **«TUT UM GOTTES WILLEN ETWAS TAPFERES!»**

H. Brunner

85 000 Kilogramm Äpfel für Bergschulen

Aus dem Jahresbericht des Zentralsekretariates Pro Juventute 1968/69

Die Tätigkeit der Stiftung Pro Juventute erstreckt sich auf 190 Bezirke in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz. Die einzelnen Bezirke arbeiten gemäss den Richtlinien des Zentralsekretariates, doch verfügen sie über grosse Selbständigkeit, besonders auch in bezug auf die Verwendung der Geldmittel, die ihnen aus dem Markenverkauf in ihrem Bezirk zufließen. Der vorliegende Jahresbericht ist zur Hauptsache der Bericht des Zentralsekretariates, welches sich mit der Planung und Durchführung gesamtschweizerischer Aufgaben befasst.

Im Berichtsjahr standen im Zentralsekretariat sowie in den Bezirken die Aufgaben für das Kind im Schulalter, für das benachteiligte Kind und die Familie im Vordergrund der Tätigkeit.

Im Sektor Elternbildung wurde grosses Gewicht auf die Ausbildung von Elterngruppenleitern gelegt. Startbeiträge an lokale Elternschulen vermittelt und Publikationen herausgegeben. Gesundheitserziehung: Als Ergänzung zum gleichnamigen Handbuch wurden Arbeitseinheiten für Unter-, Mitte- und Oberstufe der Volksschule zum Thema «Suchtgefahren» geschaffen. Die Zahnhygiene-Aktion «Gesunde Zähne» erreichte 170 000 Kinder in 16 Kantonen.

Im Pro-Juventute-Feriendorf im Tessin verbrachten 447 Familien ihre Ferien. 2000 Kinder konnten während der Ferien bei Familien untergebracht werden. Die Berghilfe vermittelte an 20 Bergschulen notwendiges Schulmaterial. Weiter erhielten Bergschulen 230 Paar Ski und 85 000 kg Äpfel. Durch den Cadonau-Fonds wurden Kindergärten und Schulen des Kantons Graubünden mit Beiträgen bedacht. Einzel- und Kollektivpatenschaften brachten mancher bedrängten Familie Hilfe. 10 neue Kollektivpatenschaften für Bergschulen konnten gewonnen werden.

Die finanzielle Krise der hochalpinen Kinderheilstätte Pro Juventute Davos wurde dank Beiträgen von Bund, Kantonen, Gemeinden und den Pro-Juventute-Bezirken behoben. Ausserdem erhielt die Kinderheilstätte 440 000 Franken aus dem Markenverkauf sowie 20 000 Franken von der Firma Möbel-Pfister zur Renovation der Krankenzimmer. Unsere Bestrebungen gehen dahin, schrittweise sämtliche Kantone am Betrieb der Kinderheilstätte zu interessieren und sie zur Ueber-

nahme der durch ihre Patienten verursachten Kosten zu gewinnen.

Pro Juventute hat sich in 570 Fällen an den Heilungskosten für kranke Kinder beteiligt. Festzustellen ist eine starke Zunahme der Gesuche um Beiträge für Heimaufenthalte für erziehungsschwierige Kinder.

In Zusammenarbeit mit der «Arbeitsgruppe für Adoptionsfragen der Schweiz, Landeskonferenz für soziale Arbeit» bereitete Pro Juventute das 2. Schweiz. Seminar für Adoptionsfragen für den Sommer 1969 vor.

Durch Pro Juventute und Schweizerhilfe sind im Berichtsjahr 737 Auslandschweizerkinder und -jugendliche betreut worden (Ferien-, Kuraufenthalte). Die Aufwendung von total Fr. 324 679.— wurde bestritten aus Beiträgen von Bund, Schweizerhilfe, Behörden, Hilfsstellen, Eltern, Spendern und aus Legaten.

Hilfe für Mutter und Kleinkind

Den weiteren Ausbau der Mütterberatung, der Mütterschulung und der Mütterhilfe betrachten wir als vorrangigste Aufgabe. Im vergangenen Jahr konnten 5 neue Säuglingsfürsorgezentren eröffnet werden. 38 Säuglingspflegekurse (inkl. Kurse für Italienerinnen und Ehemänner) wurden durchgeführt. 4 Kaderkurse in Säuglingspflege. Lebhaft gestalteten sich Verkauf und Ausleihe von Kursmaterial und Schriften. Als neue Publikation bereiteten wir die «Pro-Juventute-Elternbriefe» vor, die ebenfalls ein Mittel zur Mütterschulung darstellen. Die Ausstellung «Das Spiel des Kindes» gastierte in 11 Gemeinden. 315 Mütter genossen Gratisferien in St. Moritz und Aeschi.

Hilfe für die schulentlassene Jugend

Das Zentralsekretariat Pro Juventute richtete an 645 Jugendliche Stipendien im Betrage von Fr. 417 350.— aus. Pro Juventute versucht mit diesen Stipendien Ausgleich zu schaffen zwischen den sehr unterschiedlichen kantonalen Stipendienleistungen. Die Stipendienleistungen aus den Bezirkskassen betrug 1968/69 zusätzlich rund 400 000 Franken. Das Ausbildungswerk für junge Auslandschweizer betreute 202 junge Landsleute. 43 Burschen und 14 Mädchen erhielten Stipendien im Betrag von 280 000 Franken. 17 Stipendianten schlos-

Ein Tag in der Strafanstalt Tobel

Als im 13. Jahrhundert in Tobel (Kanton Thurgau) ein Johanniterkloster erbaut wurde, mag dies für die Mönche in dieser Einsamkeit ein erwünschtes Klausenleben gewesen sein. Bei Aufhebung der Klöster im Jahre 1807 musste auch der Johanniterorden in Tobel das Feld räumen. Der Staat war wie überall einziger Erbe, und in Tobel wurde eine Strafanstalt eingerichtet. Im Jahre 1856 wurde diese Strafanstalt als Zuchthaus und Arbeitshaus deklariert. Von allem Anfang an wurden in Tobel sowohl erstmalige Sträflinge wie rückfällige Zuchthaus- und Gefängnisgefangene wie auch zur Verwahrung Verurteilte interniert. 1964 wurde die Frauenabteilung, die immer nur minim frequentiert

sen ihre Studien erfolgreich ab. Das AJAS ist finanziert durch Beiträge des Eidg. pol. Dept. (150 000 Franken), durch Schweizerhilfe, Pro Juventute und NHG.

Der freiwillige Einsatz unserer Jugend «Aktion 7»: 2000 Interessenten meldeten sich. Im April und Oktober beteiligten sich in rund 15 Städten u. Dörfern 1000 Mädchen und Burschen an der Operation Fensterladen. — Freiwillige aus aller Welt arbeiteten während 8 Wochen an Lawinenverbauungen im Fondel. — Deutsche veranstalteten in Humlikon ein dreiwöchiges Arbeitslager. 20 Burschen und Mädchen arbeiteten 2 Wochen an der Freilegung einer verschütteten Strasse in Graubünden. 87 Mädchen einer Mittelschule besorgten betagten Menschen schwere Putzarbeiten. 996 Praktikantinnen und 86 Praktikanten stellten sich in den Dienst bedrängter Familien. Im März veranstalteten wir einen Ausbildungskurs für Leiter von Arbeitslagern.

Freizeitdienst

Der Beratungsdienst für Fragen der Planung und des Betriebes von Freizeitzentren wird von Behörden und Institutionen immer mehr benutzt. In vielen Gemeinden wurden mit Hilfe des Freizeitdienstes Vorarbeiten für die Neugründung von Freizeitanlagen getroffen. Für den Ausbau von Spiel- und Freizeiteinrichtungen wurden Beiträge von insgesamt Fr. 100 000.— gewährt.

Die Zürcher Freizeitanlagen sind in steigendem Masse das Ziel in- und ausländischer Studiengruppen. Stadt- und Gemeinderat bewilligten im Januar 1969 eine beinahe 100prozentige Erhöhung des bisherigen städtischen Betriebsbeitrages. Gründung des Zürcher Forums im Herbst 1968, eine Institution zur Förderung lebendiger kultureller Begegnung. Der Kinderzirkus Robinson gastierte mit Erfolg in Basel, Bern und Zürich. Weitere Veranstaltungen der Zürcher Freizeitanlagen: Ski- und Schlitteltage, Jugendheim-OL, Detektiv- und Wanderspiel «Meier 12», Seifenkistenrennen.

Markenverkauf

Die Gesamt-Nettoeinnahmen aus dem Marken- und Glückwunschkartenverkauf haben sich im Vergleich der beiden Vorjahre nicht wesentlich erhöht und belaufen sich auf Fr. 6 224 285.55.

war, aufgehoben. Aufgrund der ostschweizerischen Anstaltsplanung mit ihren Konkordatsbestimmungen dient Tobel seit 1. Januar 1965 den Konkordatskantonen als Verwahrungsanstalt für nichtfluchtgefährliche Männer. Nachdem die Strafanstalt im Thurgauer Grossen Rat als «Schandfleck» des Kantons bezeichnet wurde, war es an der Zeit, in der Anstalt Visite zu machen.

Das alte ehemalige Kloster besitzt Platz für 65 Insassen. Heute sind darin 48. Der Anstalt ist ein umfangreicher Landwirtschaftsbetrieb mit 130 Stück Grossvieh und über 200 Schweinen angegliedert, in dem ein Teil der Insassen arbeitet. Die anderen Insassen werden in den eigenen Werkstätten beschäftigt. Die Anstalt besitzt eine gut eingerichtete helle Schreinerei, eine Weberei und eine kleine Schlosserei und für den Hausbedarf eine Schuhreparaturwerkstatt. Der Betrieb verlangt ein strenges Regiment. Bei Wohlverhalten werden den Insassen Vergünstigungen gewährt; er darf in der Zelle rauchen und auch Radio hören. Er kann auch in Halbfreiheit gesetzt werden und in der Nachbarschaft arbeiten; lediglich nachts muss er wieder in der Anstalt schlafen. Den draussen verdienten Lohn kann er behalten, muss aber dafür ein grösseres «Taggeld» bezahlen. Der Lohn in der Anstalt selbst wurde auf Fr. 2.50 pro Tag festgesetzt, der bei der Entlassung ausbezahlt wird. Wenn sich ein Sträfling nicht bewährt, werden ihm die Vergünstigungen wieder gestrichen. Wenn er sich sehr schlecht benimmt oder gar flüchtet und wieder eingebracht wird, kann ihm die Dunkelzelle für höchstens zweimal vier Tage blühen. Das komme jedoch nur in gravierenden Fällen vor, im laufenden Jahr ist noch kein solcher Fall gebucht worden. Wertvoll ist der vor drei Jahren eingeführte psychiatrische Dienst durch einen Psychiater aus Münsterlingen, der monatlich einmal in der Anstalt Visite macht.

Tobel ist in der Führung heute kein veralteter Betrieb mehr, wie er sich früher noch präsentierte. Die Insassen können sich sportlich betätigen, haben ausserhalb des Areals einen eigenen Fussballplatz, auf dem auch geturnt wird. Gemeinsam können auch Fernsehsendungen ohne Krimi besichtigt werden, in einigen Zimmern darf in der Freizeit Tischtennis gespielt oder gejast werden. Körperstrafe wird keine mehr angewandt.

Der Besuch zeigte, dass die Anstalt wirklich alt und das Gemäuer brüchig, also ersatzbedürftig ist. Der innere Betrieb ist in den letzten Jahren verbessert worden. Die Zellen sind sauber, besitzen heute keinen Strohsack mehr, sondern ein rechtes Bett mit Matratze; einzig das «Kübelssystem» ist noch geblieben, doch befinden sich heute in jedem Gang Aborte mit Spülung, was vor Jahren auch noch nicht der Fall war. Die Insassen haben Photos und Bilder nach ihrem Geschmack aufgehängt, verschiedene Sträflinge besitzen ihre Hobbys, die einen malen oder schreiben, und in der Freizeitstube stellen sie unter Aufsicht und Anleitung tadellose Bastelarbeiten und Schnitzereien her, die im allgemeinen sehr gut wirken. Mittelalterlich berührt die Dunkelzelle, auch wenn sie in diesem Jahr noch nicht benützt wurde. Das Essen wird in der Gabelle geholt, die eben jetzt durch bessere und gedeckte Essgeschirre ersetzt werden. Schreinerei und Weberei sind lichtfroh und sauber, und die Aufsicht stört die dort Schaffenden nicht, wie uns einige Insassen er-